

Katharina C. Hamecher

DRACHENFEUER ÜBER SCHWARZENBACH

Mittelalterroman für Kinder
Schwarzenbach-Reihe Band 2

Felsengrund-Verlag

Der Roman ist urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder Vervielfältigung, auch auszugsweise, bedürfen der Zustimmung des Verlages.

Katharina C. Hamecher
Drachenfeuer über Schwarzenbach
2024

© Copyright by Felsengrund-Verlag (FGV)
Hamecher & Hamecher GbR
Laubwaldstraße 15
78224 Singen
E-Mail: info@felsengrund-verlag.de
Internet: www.felsengrund-verlag.de

Umschlaggestaltung und Illustrationen: FGV (Andreas Blöcher)
Satz: Felsengrund-Verlag
Druck: Wydawnictwo ARKA
Blogocka 28, 43-400 Cieszyn, Polen

ISBN: 978-3-948901-04-2
E-Book: 978-3-948901-05-9

INHALT

VORWORT & DANKSAGUNG	VIII
PERSONEN	X
KARTE DER LANDGRAFSCHAFT	XIV
TEIL 1 – DRACHENFEUER	1
WIE DAS UNGLÜCK SEINEN LAUF NAHM.....	3
TAG 1	13
ALEA – VERHÄNGNISVOLLE ENTSCHEIDUNG	13
GABRIEL – AUSRITT MIT FOLGEN	16
ALEA – IN DER HÖHLE DES DRACHEN	25
GABRIEL – IM WOLFSWALD	31
DER BOTE DES HERZOGS – GASTHAUS FOHRINGEN.....	33
SCHWARZENBACH – ABENDESSEN.....	36
GABRIEL – BEGEGNUNG MIT SCHATTENWOLF	44
TAG 2.....	61
ALEA – GEFANGEN UND VERSCHLEPPT	61
GABRIEL – ERWACHEN AUF DER BURG	69
AM KÖNIGSHOF – DER UNGLÜCKSBOTE.....	72
GABRIEL – GEORG AUF SCHWARZENBACH	78
GEORG UND GABRIEL – SPURENSUCHE.....	82
ALEA – GEHEIMNISVOLLER HELFER.....	88
GEORG UND GABRIEL – ZURÜCK AUF SCHWARZENBACH.....	92

TAG 3	97
ALEA – FLUCHTGEDANKEN	97
SCHWARZENBACH – NEUE RITTER	100
TAG 4	113
SCHWARZENBACH – BRIEF VON LUKAS	113
GABRIEL – SOMMERGEWITTER	118
SCHWARZENBACH – UNERWARTETE BEGEGNUNG	124
TAG 5	137
SCHWARZENBACH – HILFE FÜR GABRIEL	137
AM KÖNIGSHOF – DER RABE DES KÖNIGS	141
SCHWARZENBACH – UNRUHIGE NACHT	145
TAG 6	153
SCHWARZENBACH – MUNTERES ERWACHEN	153
SCHWARZENBACH – GEHEIME BOTSCHAFT	166
BEFREIUNGSAKTION	181
TAG 7	207
WIEDER ZU HAUSE	207
TEIL 2 – DRACHENJAGD	227
TAG 8-11	229
UNWETTER.....	229
TAG 12	233
RONNWALD	233
WALDLÄUFER.....	238
TAG 13	241
BOTSCHAFT VON SCHATTENWOLF	241
TAG 18	247
BITTSTELLER	247

TAG 22.....	257
BEICHTE	257
TAG 23.....	267
STRAFGERICHT	267
TAG 24.....	279
DRACHENJAGD	279
SCHWARZENBACH – UNERWARTETER BESUCH	293
FAMILIÄRE BANDE	310
TAG 25.....	331
SCHWARZENBACH – KLÄRENDE GESPRÄCHE	331
10 TAGE SPÄTER.....	347
SCHARENBURG – AM HOF DES KÖNIGS.....	347

VORWORT DANKSAGUNG

Drachenfeuer über Schwarzenbach ist der zweite Teil unserer Mittelalter-Romanreihe für begeisterte junge Lesende ab etwa 10 Jahren und ihre Familien. Die Bücher erzählen die Geschichte des jungen Landgrafen Richard von Schwarzenbach und seiner Gemahlin Alea von Rabeneck wie sie in deutschen Landen des ausgehenden 12. Jahrhunderts stattgefunden haben könnte. Die Geschichte ist in allen Teilen frei erfunden, Personennamen und Ortsangaben entspringen der Fantasie. Eventuelle Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Personen oder bestehenden Orten sind rein zufälliger Natur. Auch die Sprache, mag sie noch so altertümlich scheinen, ist an unser heutiges Deutsch angepasst. Lediglich, was das Leben der Personen, die Gesellschaftsstruktur und die Kleidung betrifft, haben wir uns beim Text und den Illustrationen möglichst an historischen Quellen orientiert, um einen Eindruck zu vermitteln, wie es vielleicht einmal war. Das vorliegende Buch kann separat vom ersten Teil „Der Fall von Rabeneck“ gelesen werden. Um die ganze Geschichte und deren Hintergründe jedoch besser zu verstehen und die Charaktere näher kennenzulernen, empfiehlt sich natürlich die Lektüre des ersten Bandes vor dem zweiten. :-)

Ich möchte an dieser Stelle selbstverständlich auch die Gelegenheit nutzen, all denen zu danken, die mich bei der Entstehung des Buches tatkräftig unterstützt haben. Denn obwohl der Text schon lange fertig war, hat es noch gut zwei Jahre gebraucht, bis der Roman nun gedruckt werden konnte. Zunächst einmal danke ich dem Himmlischen Vater, der mich durch mein Leben führt und mich mit allem ausstattet, was nötig ist, um eine solche Geschichte niederzuschreiben und zu veröffentlichen! Danach sind meine Kinder zu nennen, die den Entstehungsprozess meiner Bücher stets aktiv begleiten und unterstützen und meine ersten Testleser sind. Meinem lieben Mann, Johannes, möchte ich ebenfalls herzlich danken. Er hat mir beim Schreiben oftmals den Rücken freigehalten, mich immer wieder ermutigt und mich bei der Umsetzung des Buchprojektes in vielen Bereichen unterstützt. Ein ganz besonderer Dank gilt auch meiner Freundin Simone, die das Korrektorat übernommen hat und unserem Illustrator Andreas, der den Charakteren Gesichter gibt und das Buch mit seinen Zeichnungen noch lebendiger macht. Außerdem danke auch dieses Mal den großen und vor allem den kleinen Probelesern, ohne deren Zuspruch es sicher nicht zur Veröffentlichung dieses Buches gekommen wäre.

Viel Freude beim Lesen
Katharina C. Hamecher



Weitere Infos zum Buch und Zusatzmaterial:
www.drachenfeuer-schwarzenbach.de

PERSONEN



BURG SCHWARZENBACH

- ◆ Richard von Schwarzenbach ~ Landgraf von Großenwaldau-Fohringen
- ◆ Alea von Rabeneck ~ Richards Gemahlin, Landgräfin von Großenwaldau-Fohringen
- ◆ Matthis von Ehrenfels ~ Richards Freund, Verwalter der Burg und der dazugehörigen Güter
- ◆ Graf Achim von Hohenbeck ~ Richards Onkel, Marschall und Waffenlehrer
- ◆ Freiherr Winand von Daningen ~ Richards Mann fürs Grobe
- ◆ Freifrau Sybille von Daningen ~ Ritter von Daningens Gemahlin, Aleas 1. Hofdame
- ◆ Gabriel von Daningen ~ einziger Sohn des Ehepaars von Daningen, Richards Knappe
- ◆ Ritter Siegfried von Sersberg ~ Hauptmann der landgräflichen Leibwache
- ◆ Frau von Sersberg ~ Siegfried von Sersbergs Gemahlin, Gouvernante der jungen Mädchen
- ◆ Philippa von Sersberg ~ Siegfrieds Tochter, Aleas Freundin und Hofdame

- ◆ Ritter Ludolf von Sersberg ~ Siegfrieds Bruder,
Ritter der landgräflichen Leibwache
- ◆ Ritter Jonas, Gero und Werner ~ Ritter
der landgräflichen Leibwache
- ◆ Vera ~ Aleas Kammermagd und Gesellschafterin
- ◆ Lothar ~ Mitglied der Burgwache
- ◆ Seppel ~ einer der Pferdeknechte auf Schwarzenbach,
der den Burgwachen zur Hand geht
- ◆ Wilhelm von Janeberg ~ 11-jähriger Page an
Richards Hof
- ◆ Julian ~ Page an Richards Hof
- ◆ Johann ~ Küchenmeister von Schwarzenbach
- ◆ Volmar ~ Stallmeister von Schwarzenbach
- ◆ Nick ~ ältester Sohn des Stallmeisters

DORF SCHWARZENBACH

- ◆ Eckbert der Sattler mit Frau Marta und Tochter Dora
- ◆ Martin ~ Eckberts Schwiegersohn



GUT RONNWALD

- ◆ Aleas Vater, Burkhard von Rabeneck erhält dieses
Rittergut vom König zum Lehen. Er ist in dieser
Übersicht als Ritter am Königshof aufgeführt.



BURG RABENECK

- ◆ Lukas von Rosenstein ~ Graf von Rabeneck, Richards bester Freund
- ◆ Therese von Schwarzenbach ~ Lukas' Gemahlin, Gräfin von Rabeneck, Richards jüngere Schwester
- ◆ Georg ~ Aleas Halbbruder, Graf Lukas' Knappe



KLOSTER

- ◆ Abt Cuno ~ Vorsteher des Klosters
- ◆ Hilger ~ taubstummes Findelkind, das im Kloster aufwächst
- ◆ Thomas ~ Novize des Klosters
- ◆ Bruder Melchior ~ ein Mönch



DRACHENHÖHLE

- ◆ Der „Drache“
- ◆ Enno und Luis ~ Handlanger des Drachen



WALDBEWohner

- ◆ „Schattenwolf“ ~ geheimnisvoller Anführer der Waldbewohner
- ◆ Martin ~ einer von Schattenwolfs Männern
- ◆ Andres ~ einer von Schattenwolfs Männern
- ◆ David ~ Schattenwolfs Leibdiener/„Knappe“



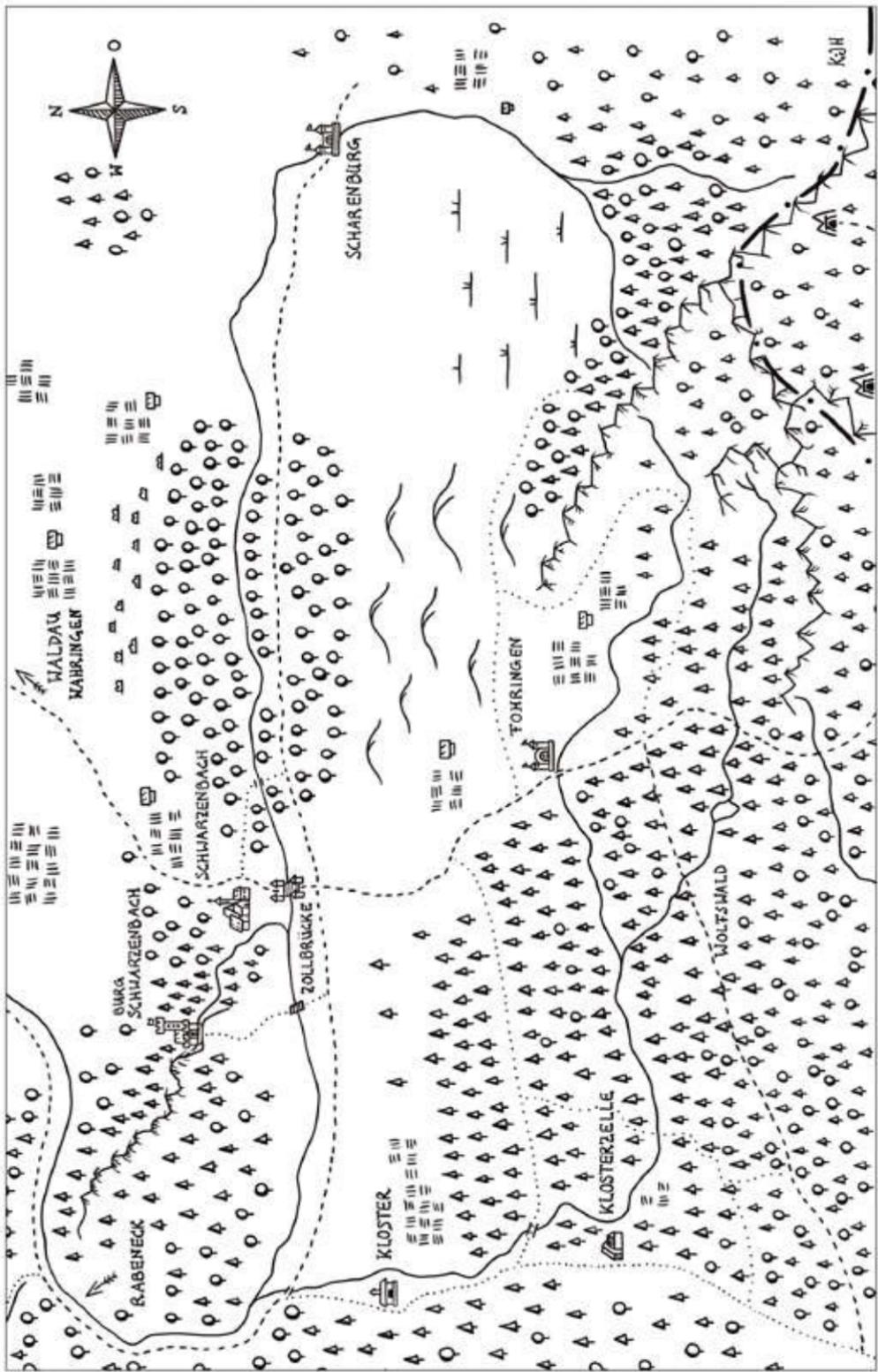
Königshof

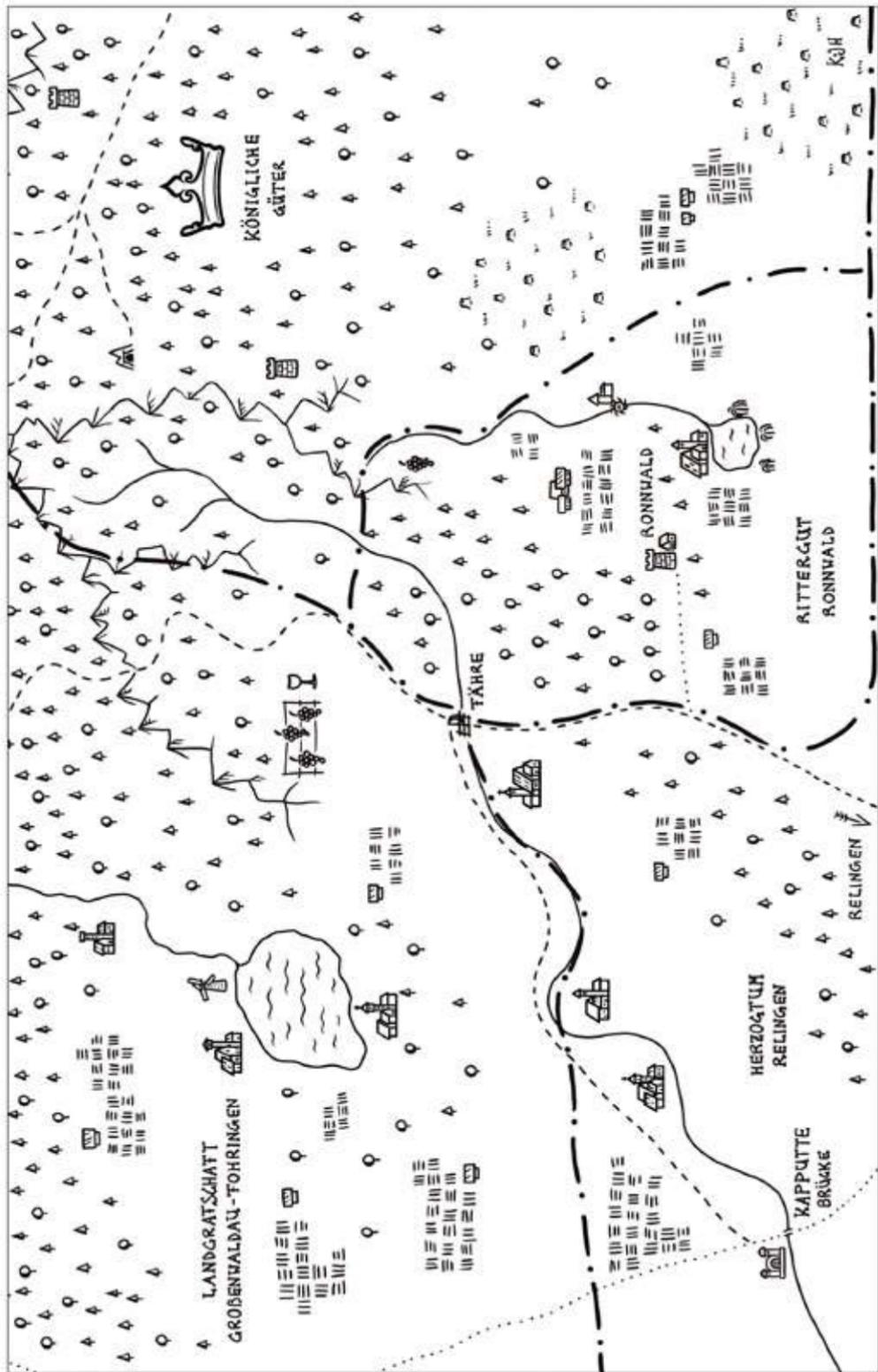
- ◆ Der König
- ◆ Prinz Ludwig ~ jüngster Sohn des Königs
- ◆ Herzog von Sonnenthal ~ Schwager des Königs
- ◆ Burkhard von Rabeneck, Freiherr von Ronnwald ~ einstiger „Schwarzer Graf“
- ◆ Ritter Reimund von Sebenthal
- ◆ Ritter Philipp von Hasenthal
~ Beide einstige Ritter des „Schwarzen Grafen“



RELINGEN

- ◆ Der Bote des Herzogs





Teil 1

Drachenfeuer



WIE DAS UNGLÜCK SEINEN LAUF NAHM

Alea überquerte die Brücke zum Bergfried und stieg die Stufen des runden Turms hinauf. Wie sie selbst einst auf Burg Rabeneck hatte auch Richard seinen Lieblingsplatz auf dem Wehrgang. Sie hatte ihn gesucht und fand ihn nun auch dort, doch sein Gesicht war bekümmert, während er angestrengt in die Ferne blickte.

„Richard?“, sprach sie ihn vorsichtig an. „Ist alles in Ordnung?“

„Nein, leider nicht. Siehst du die Rauchsäule dort hinten?“

Alea sah in die Richtung, die er ihr wies. „Ein Feuer? Schon wieder? Das ist das zweite in dieser Woche. Seltsam.“

„Allerdings“, antwortete Richard. „Und es sind nicht die ersten Brände. Vor ein paar Wochen hat es bereits in zwei Dörfern gebrannt und letzte Woche brachte ein Bote von Lukas Nachricht, dass es auch in der Grafschaft Rabeneck Feuer gab.“

„Nun, es ist ein trockener Sommer oder nicht? Da wird leicht ein Feuer entfacht.“ Alea taten natürlich die Menschen leid, die in einem Feuer sämtliches Hab und Gut verlieren konnten, aber sie verstand nicht, weshalb Richard deswegen so besorgt war.



Richard von Schwarzenbach, der junge Landgraf von Großenwaldau-Fohringen, wandte sich langsam zu seiner Gemahlin um und sah ihr ernst in die Augen. „Es sind nicht einfach nur Feuer, die wegen der Hitze und Trockenheit des Sommers entstehen, Alea. Jemand legt diese Brände und meistens verschwindet in dem allgemeinen Aufruhr, der dann herrscht, ein Mädchen.“

Alea erschrak. „Aber, ich verstehe nicht. Was soll das heißen, Richard?“

„Das heißt, dass jemand auf meinen Ländereien sein Unwesen treibt.“

Ich weiß noch nicht, wer und warum, aber eines weiß ich: Du wirst nicht mehr allein ausreiten. Hast du mich verstanden?“

Der Tonfall, in dem er das sagte, duldet eigentlich keinen Widerspruch, dennoch fragte Alea gequält zurück: „Oh Richard, ist das wirklich nötig? Wir haben doch schon so oft darüber gesprochen. Du weißt, wie schrecklich ich es finde, immer erst warten zu müssen, bis die werten Herren von der Leibgarde endlich bereit sind. Außerdem bin ich kein Mädchen mehr, sondern eine junge und überdies verheiratete Frau.“ Eine Spur von Trotz funkelte in ihren blauen Augen, als sie zu ihm aufsaß.

„Du kannst den Männern sagen, wann sie bereitzustehen haben“, antwortete Richard ungerührt. „Die Dinge haben sich geändert, Alea. Solange wir nicht wissen, was es mit diesem Feuerteufel auf sich hat, reitest du nicht mehr ohne Eskorte. Vielleicht würde dich niemand ent-

führen, aber in einem Dorf voller aufgebrachter Menschen könntest du dennoch in Gefahr geraten. Denk auch ein bisschen an mich: Dein Vater erschlägt mich, wenn dir etwas zustößt.“

„Oh,“, kicherte Alea und versuchte die angespannte Situation ein wenig aufzulockern, „der mächtige Landgraf fürchtet sich vor einem einfachen Ritter des Königs?“

Aleas Vater war einst der Graf von Rabeneck gewesen, doch seine Rebellion gegen den König hatte diesen schließlich veranlasst, Burkhard von Rabeneck Land und Titel zu entziehen. Richard hatte vor etwa zwei Jahren im Auftrag des Königs die alte Burg geschleift und im vergangenen Jahr schließlich auch Aleas Vater gestellt und an den König ausgeliefert. Die Unwirtlichkeit eines dunklen Burgverlieses hatte den alten Ritter schließlich zum Einlenken bewegt. Er hatte den König um Vergebung gebeten und diese auch erlangt. So konnte er in den Frieden des Königs zurückkehren und dieser hatte den einstigen Freund wieder zu einem seiner Ritter gemacht.

Alea hatte nach dem Angriff auf Rabeneck in der Verkleidung einer Magd fliehen wollen, doch Richard hatte einige Burgbewohner mit nach Schwarzenbach nehmen lassen, darunter auch junge Knechte und Mägde und so auch sie. Der junge Burgherr hatte anfangs nicht zu erkennen gegeben, ob er über sie Bescheid wusste, und hatte sie in den Dienst seiner Schwester Therese gegeben. Später wurde jedoch klar, dass er sehr wohl von Anfang

an wusste, wer Alea war. Das hatte für einigen Aufruhr gesorgt. Doch letztlich war auf wundersame Weise alles gut geworden. Richard hatte die junge Grafentochter geheiratet, was Burkhard von Rabenecks Enkeln den Titel sicherte, den er immer wollte, und er selbst war wieder mit dem König versöhnt. Auch die Burg Rabeneck war wieder aufgebaut worden. Lukas von Rosenstein und Therese von Schwarzenbach, der beste Freund und die jüngere Schwester des Landgrafen, waren nun Graf und Gräfin dort.

Die junge Landgräfin überkam noch immer ein Glücksgefühl, wenn sie an all das zurückdachte und sie dankte dem himmlischen Vater allabendlich für Sein Wirken in den vergangenen Jahren.

Richard übergang die Spitze seiner Frau und sagte streng: „Du hast mich gehört, Alea. Ich werde auch den Männern entsprechende Befehle geben.“ Mit diesen Worten und düsterer Miene ließ der Landgraf sie stehen und verließ den Wehrgang durch den Bergfried.

Alea sah ihm nach und ging schließlich ebenfalls wieder nach unten. Sie hatte noch mit dem Verwalter zu reden und dann warteten die Mädchen auf sie, die auf Schwarzenbach ausgebildet wurden. Am Nachmittag sollten diese ihr vorlesen.



Richard trat aus dem Bergfried, ging über die Brücke zum Palas und betrat den alten Rittersaal. Wie er gehofft hatte, traf er dort Ritter Siegfried von Sersberg, der Lukas als Hauptmann von Richards Leibwache abgelöst hatte, während Freiherr Winand von Daningen weiterhin den Befehl über die Männer innehatte, die außerhalb der Burg für Ordnung sorgten. Der ältere Ritter hatte mit seinem Bruder Ludolf an einem der Tische gesessen und Wachpläne diskutiert. Beide Ritter standen auf, als sie den Burgherren eintreten sahen und verneigten sich.

„Behaltet Platz, meine Herren“, sagte Richard zur Begrüßung und setzte sich zu den Männern an den Tisch. Ein Page, der den Rittern aufgewartet hatte, beeilte sich auch dem Landgrafen einen Becher Wein zu reichen.

„Ich habe vom Wehrgang aus ein weiteres Feuer gesehen“, erklärte dieser ohne Umschweife und nahm dem Jungen den Becher ab, ohne daraus zu trinken. „Wieder irgendwo südlich von Scharenburg. Ich gebe zu, dass mich diese Situation beunruhigt. Solange wir nichts Genaueres wissen, will ich deshalb, dass Ihr die Landgräfin besonders im Auge behaltet. Sie soll nicht mehr ohne Leibwache ausreiten. Ich habe es ihr auch gesagt, aber sie ist jung und sieht die Gefahr nicht. Deshalb sage ich es Euch beiden ebenso, weil ich im Zweifel von meinen Rittern mehr Gehorsam erwarte.“

Die Brüder sahen sich vielsagend an und konnten ein Grinsen kaum unterdrücken. Sie kannten Alea schon ihr ganzes Leben lang und wussten, wie eigensinnig sie sein konnte, denn auch die Ritter Sersberg waren von Rabeneck nach Schwarzenbach gekommen und in den Dienst des Landgrafen getreten, als dieser Rabeneck geschleift und sie vor die Wahl gestellt hatte, zu gehen oder als seine Ritter auf Schwarzenbach zu bleiben.

Sie bemühten sich um ernste Gesichter, als sie antworteten: „Natürlich, Herr. Ihr könnt Euch auf uns verlassen.“

„Gut.“ Der Burgherr erhob sich. „Hat jemand Gabriel gesehen?“

Gabriel von Daningen war Richards Knappe. Er war Alea und ihrem Halbbruder Georg ein guter Freund geworden und seitdem Georg als Lukas von Rosensteins Knappe mit seinem Herrn nach Rabeneck gezogen war, suchte Alea oft die Gesellschaft des Jungen. Er war etwa in ihrem Alter und eher zu einem ausgelassenen Ritt durch die Wälder bereit als Philippa von Sersberg, die nicht die Neigung ihrer Freundin zu wilden Ausritten teilte.

„Zuletzt habe ich ihn auf dem Sandplatz gesehen. Er sollte dem Marschall mit den jüngeren Knappen zur Hand gehen“, antwortete Ludolf von Sersberg.

„Danke.“ Damit verließ Richard den Rittersaal, stieg die Stufen der Außentreppe hinab und ging durch das kleine Tor, das zwischen Bergfried und Palas zu den Gärten und eben zum Sandplatz führte.

Seit Richards und Aleas Hochzeit hatten immer wieder adlige Familien aus der Landgrafschaft aber zum Teil auch von weiter weg angefragt, ob sie ihre Kinder zur Ausbildung in Richards und Aleas Hände geben dürften. Die Nähe des jungen Fürstenpaares zum König machte ihren Hof als Ausbildungsort für Söhne und Töchter Hochgeborener attraktiv. So lebten inzwischen neben Wilhelm von Janeberg, der ein entfernter Verwandter Schwarzenbachs war, drei weitere Pagen, vier Knappen und vier Mädchen auf Schwarzenbach, die dort alles lernen sollten, was sie als künftige Damen und Herren von Stand wissen mussten.



Der Burgherr ging zum Sandplatz und steuerte einen Baum an, um in dessen Schatten seinem Onkel, Graf Achim von Hohenbeck, und den Knappen ein wenig zuzusehen. Hohenbeck war Marschall und zugleich Waffenlehrer auf Schwarzenbach. Obgleich er eine eigene Burg in der Nähe besaß, verbrachte er doch seit beinahe drei Jahrzehnten die meiste Zeit seines Lebens auf der Burg seines Schwagers und nun seines Neffen.

Gerade sollte Gabriel, der inzwischen siebzehn Jahre zählte, als Trainingspartner des Waffenlehrers den frisch gebackenen Knappen eine Schwertübung demonstrieren. Doch als er seinen Herrn auf die Gruppe zukommen sah, war er kurz abgelenkt und übersah den Hieb des Lehrers.

Der schalt ihn und auch der Landgraf zog missbilligend eine Braue in die Höhe. Inzwischen hatten sich alle umgewandt und den Burgherrn entdeckt. Schnell nahmen die Jungen Aufstellung und verneigten sich artig vor Richard, der hinzutrat, Gabriel das Übungsschwert abnahm und es sich nicht nehmen ließ, selbst mit seinem Onkel die Übung zu zeigen.

Die Jungen – beeindruckt, dass der Landgraf sich persönlich Zeit für sie nahm – sahen umso genauer hin und waren anschließend äußerst bemüht, sauber nachzuahmen, was die Herren ihnen gezeigt hatten.

Der Burgherr sah ihnen noch ein, zwei Durchgänge lang zu, doch dann überließ er die Knappen wieder seinem Onkel und verließ mit Gabriel den Sandplatz.

„Du darfst dich nicht so schnell ablenken lassen“, tadelte er seinen Knappen. „In einem ernsthaften Kampf kann dich so etwas das Leben kosten.“

„Ich weiß, Herr“, erwiderte Gabriel zerknirscht.

Richard warf ihm einen kritischen Seitenblick zu. „Gut, wenn du es denn weißt, dann machst du es beim nächsten Mal sicher besser.“

„Ja, Herr“, versicherte Gabriel und folgte seinem Herrn betreten schweigend in den Saalbau, in welchem sich die Gemächer des Landgrafen und seiner Gemahlin befanden. Auch Gabriel hatte dort eine Kammer neben der des Burgherrn.

Höflich hielt der Junge ihm nun die Türen auf, die sie passierten.

In seinem Gemach angekommen erklärte der Landgraf unumwunden: „Ich weiß, dass Alea gern mit dir ausreitet und dass ihr die Gesellschaft am liebsten möglichst klein haltet. Ab heute reitet ihr nicht mehr ohne die Männer der Leibwache aus. Hast du mich verstanden, Gabriel?“

„Ja, natürlich, Herr. Wie Ihr wünscht“, gab der Knappe zögernd zurück, der wohl die Worte gehört, ihren Sinn jedoch nicht ganz verstanden hatte.

Richard sah das Unverständnis in den Augen des Jungen und gab ihm Aufschluss: „Es ist wegen der Feuer. Heute hat es wieder gebrannt. Wir wissen nicht, was es damit auf sich hat und solange das nicht geklärt ist, will ich Alea gut geschützt wissen.“

Nun nickte Gabriel, denn er hatte begriffen. „Ah! In Ordnung. Ich werde dafür sorgen, mein Fürst.“ Der Knappe verneigte sich leicht, um seine Worte zu bekräftigen.

„Vergiss es niemals!“ Eine unmissverständliche Drohung klang in diesen Worten mit und Gabriel nickte unbehaglich.



TAG 1

Alea – VERHÄNGNISVOLLE ENTSCHEIDUNG

Alea genoss die warmen Strahlen der Sonne auf ihrem Gesicht. Es war so schön, nahezu allein durch den Wald zu reiten. Richard machte sich zu viele Sorgen, dachte sie heiter.

Sie warf einen Blick über die Schulter. Vera, die zwar erst elf Jahre zählte, war groß für ihr Alter und bereits eine ausgezeichnete Reiterin. Auf ihrem Wallach ritt sie eine halbe Pferdellänge hinter ihr, doch Gabriel war etwas zurückgefallen. Er war mürrisch, weil sie ihn quasi gezwungen hatte gegen Richards Befehl, ohne Eskorte auszureiten. „Komm schon, Gabriel!“, rief sie ihm zu. „Ein Rennen bis zur nächsten Lichtung!“

Der Knappe sah auf und sie drückte ihrer Stute, Damaris, die Fersen in die Flanken. Vera, die stets tat, was ihre Herrin tat, folgte ihr auch diesmal.

Es war ein wilder Ritt. Der Weg war breit und nicht zu schlammig, sodass die Mädchen das rasante Tempo ein gutes Stück weit halten konnten. Das dünne Lederband,

das den Schleier gehalten hatte, der sittsam Aleas goldblonde Haarpracht bedeckte und sie damit als verheiratete Frau auswies, war ihr schon vor einiger Zeit verrutscht und nun flog der Schleier vollends davon. Der Wind trug ihn in die entgegengesetzte Richtung, bis er schließlich in einem Dornbusch hängen blieb. Alea wagte nicht mehr nach hinten zu sehen, doch sie war sicher, Gabriel, der ein hervorragender Reiter war, sei ihnen dicht auf den Fersen. Hinter einer Biegung verlangsamten sie das Tempo ein wenig und wählten an einer Gabelung den etwas schmaleren Weg. Dieser wurde jedoch alsbald sehr holprig, sodass sie die Tiere in Schritt fallen ließen.

Plötzlich spürte Alea einen Aufprall hinter sich und dann war es finster um sie her. Irgendjemand musste ihr etwas über den Kopf gestülpt haben. Noch ehe sie ihrer Empörung durch einen gellenden Schrei Ausdruck verleihen konnte, spürte sie eine Hand vor ihrem Mund, die ihr etwas zwischen die Zähne presste und dadurch ihren Schrei verhinderte. Alles ging so furchtbar schnell und der jungen Landgräfin schossen plötzlich sämtliche Gespräche durch den Kopf, die sie mit Richard geführt hatte und die immer wieder darauf hinausgelaufen waren, dass er sie inständig gebeten oder ihr nachdrücklich befohlen hatte, nicht mehr allein auszureiten. Es wäre nicht nur ihr Schaden, sondern auch seiner, hatte er ihr versichert, denn ihr Vater würde es erfahren und ihn umbringen, wenn er ihn in die Finger bekäme. Sie hatte ihn ausgelacht. Mit einem Mal wurde ihr schwindelig. Ihr Peiniger

hatte Damaris' Zügel übernommen und trieb das Pferd in halsbrecherischer Geschwindigkeit noch ein gutes Stück weiter. Aleas letzter Gedanke galt Vera, dann wurde sie ohnmächtig.

So merkte sie nicht, dass ihre Pferde angehalten und fortgejagt wurden und die Männer die Mädchen in einen geschlossenen Wagen sperrten und mit ihnen davonfuhren.



GABRIEL – AUSRITT MIT FOLGEN

Gabriel ritt mit etwas Abstand hinter Alea und Vera und war nicht auf die plötzliche Einladung zu einem Wettrennen gefasst gewesen. So gewannen die Damen schnell an Vorsprung und vor einer Biegung verlor der Knappe sie kurz aus den Augen. Als er selbst mit seinem Rappen um die Kurve sprengte, fand er sich vor einer Weggabelung und wusste nicht, welchen Weg die beiden genommen hatten. Kurz entschlossen folgte er dem Pfad zu seiner Rechten, da dieser breiter und sicherer zu sein schien.

Nach kurzem Ritt gelangte er auf ein gut einsehbares Wegstück, seine Begleiterinnen waren jedoch nirgends zu entdecken. Gabriel wurde nervös und ritt schleunigst zurück, um dem anderen Weg zu folgen. Er war sicher, die junge Landgräfin würde auf ihn warten oder gar umkehren, sobald ihr bewusst wurde, dass sie ihn abgehängt hatten.

Der Junge begann zu rufen, denn der Weg, den er nun eingeschlagen hatte, war weit weniger gut einzusehen, als der, den er zuvor gewählt hatte. „Alea! Vera!“ Leise Verzweiflung stieg in ihm auf. Wo konnten sie sein? Der dichte Wald schien sein Rufen zu verschlucken und bis auf das leise Plätschern eines nahen Bachlaufs drang kein Laut an sein Ohr.

Es war ein lauer Sommernachmittag und es würde noch lange hell sein. So beschloss Gabriel diesem Weg noch ein Stück zu folgen, doch wenn er Alea nicht fand, musste er zur Burg zurückkehren und Hilfe holen. Ihm wurde ganz schlecht bei dem Gedanken, seinem Herrn ohne dessen Gemahlin unter die Augen zu treten. Landgraf Richard war im Allgemeinen kein grober Mann, doch man war trotz allem gut beraten, ihn nicht zu erzürnen.

Als ihm die Zeit lang wurde, die er nun schon auf erfolgloser Suche durch den Wald irrte, begann er der Wahrheit ins Auge zu sehen. Die Landgräfin und Vera waren verschwunden. Selbst von ihren Pferden fehlte jede Spur. Niedergeschlagen und voller Furcht kehrte er, so schnell er konnte, nach Schwarzenbach zurück.



In vollem Galopp preschte der Knappe in den oberen Burghof, verlangsamte das Tempo seines rabenschwarzen Hengstes jedoch sofort, als er seinen Herrn vor dem Stallgebäude stehen sah. Auch er schien gerade erst vor ihm angekommen zu sein, denn ein Stallbursche machte sich eben daran, einen der jungen Hengste des Landgrafen, die frisch zugeritten waren, in den Stall zu führen.

Richard von Schwarzenbach sah auf und blickte seinen Knappen ernst an. „Gabriel.“ Der Tonfall verhieß nichts Gutes.



Schwarzenbach-Reihe Band 2:

Drachenfeuer über Schwarzenbach

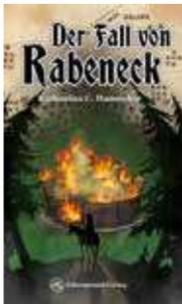
Die Leseprobe hat Dich neugierig gemacht?

Bestelle „Drachenfeuer über Schwarzenbach“ jetzt vor und sichere Dir Deine Ausgabe, sobald das Buch erscheint (voraussichtlich im September 2024).



Weitere-Infos und Online-Shop:

www.drachenfeuer-schwarzenbach.de



Schwarzenbach-Reihe Band 1:

Der Fall von Rabeneck

Du hast den ersten Teil verpasst?

Bestelle „Der Fall von Rabeneck“ einfach in der nächsten Buchhandlung und ganz einfach bei uns im Online-Shop.



ISBN: 978-3-948901-02-8

E-Book: 978-3-948901-03-5

Weitere-Infos und Online-Shop:

www.der-fall-von-rabeneck.de